

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Sintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Opatik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 14 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eisbahngasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 39.

Sermannstadt, Sonntag den 16. Februar 1902.

118. Jahrgang.

Verlegenheiten des englischen Cabinets.

London, 10. Februar.

Mit der Wortlaut der Anfrage der holländischen Regierung und die Antwort des Marquis of Lansdowne bekannt wurden, gab es weiter kein Gesprächsthema, und man hörte überall, mit geringen Ausnahmen, nichts, als Zustimmung. Wer die Leitartikel aufmerksam durchnah, konnte sich nur über das unnötige Pathos, z. B. der Auslassung des „Standard“ wundern. Es lag ja gar kein Grund vor, in dieser bedeutsamen Weise der Welt zu erklären, sie möge sich den Vorgang als Lehre nehmen, man werde keine Intervention irgend welcher „Freunde“ auf dem Continent dulden. Auffälliger erschien der Ton des Artikels des Salisbury zuneigenden „Telegraph“. Es wurde da von Dr. Kupper in nichtachtendster Weise gesprochen. Er habe die Anfangsbegriffe des diplomatischen Kindergartens entweder völlig vergessen oder nie gekannt. Er möge ja in den Spitzfindigkeiten theologischer Controverse bewandert sein, von Staatsgeschäften verstände er aber nichts. Lansdowne habe ihn zurechtgewiesen wie ein unartiges Kind u. Es kommt ja hier in allen Blättern vor, daß übereifrige Redacteurs gegebene Winke zu stark benutzen. Nun kam aber eine Rede Lord Salisbury's hinzu, in der auch er über Kupper in gewissermaßen stübt-verächtlichem Tone sprach. Lansdowne's Antwort enthielt gewiß nichts, was direct verlegend gewesen wäre; Salisbury aber erklärte, selbst die Gegner hätten die Vorschläge als „abjurirt“ erklären müssen, er begreife nicht, wie Kupper zu dem „curiosen“ Schritt gekommen sei u. s. w. Eine derartige Kritik läßt allerdings die Auslassung des „Telegraph“ in einem anderen Lichte erscheinen. Der Ton des Artikels war also thätlich an höchster Stelle genehm erschienen. Daß sich die Sache aber so verhält, ist sehr schade. Es kann das Prestige der „neuen Politik“ nicht erhöhen, wenn man constatieren muß, daß sie sich den goldenen Regeln Knigge's abwendet. Aber freilich, Salisbury hat ja ganz recht; er bleibt logisch. Holland ist ja nur ein kleiner Staat, und der Dr. Kupper ist kein Marquis oder Graf, sondern für gewisse Leute nur der Theologe, der sich zu unverständlicher Höhe hinauf gestrebt hat.

Bei Alledem liegt in der verhaltenen Bissigkeit ein gewisses Bewußtsein der Schwäche, ein Anzeichen schlecht verhehlter Gerechtigkeit, und wahrlich, das Ministerium liegt weniger wie je auf Rosen. Auf dem Kriegsschauplatz zählen die Kräfte der Gegner, wie vor langen Monaten, die berühmten achttausend Mann; es gelingt kein einziger, wirklich großer Schlag, der die Sache wesentlich vorwärts brächte. Der Winter steht vor der Thür, und was wird dann aus dem Blochhaus-System? Es wird zur Tortur werden für die unglücklichen, aus den langen strategischen Linien vertheilten kleinen Trupps. Die meisten Blochhäuser sind durchaus nicht auf den Winter eingerichtet, und welche Schwierigkeiten wird es haben, genügendes Feuerungsmaterial zu schaffen, um die Mannschaften gesund oder wenigstens in einigermaßen fester Stimmung zu behalten? Drei Monate sind nur noch Zeit bis dahin, und wo ist irgend eine größere Chance zu erblicken?

Im Inlande ist plötzlich von unvorhergesehener Stelle ein Sturm losgebrochen, der eine verächtliche Nehmlichkeit mit dem Wirbel hat, welcher seinerzeit über der Cordiffrage entstand und Campbell Bannermann und seine Kollegen aus dem Amte segte. Es handelt sich um die Pferdeankäufe. Niemals ist das ganz verrottete System der englischen Verwaltung, das geradezu unbegreifliche Maß von Nachlässigkeit, Oberflächlichkeit und Geheulassen so zu Tage getreten. Nicht die Liberalen allein, auch aus den Reihen der Conservativen braukt es daher. Ist doch Sir Blundell Maple — dieser Hauptgetreue des Cabinets, das ihn schon zwei Stufen zur Lordwürde vorwärts geführt hat — der eigentliche „Attentäter“, der die Sache zuerst zur Sprache gebracht hat. Am schlimmsten sah es mit den Anfängen in Ungarn und Oesterreich aus. Man war nach altbewährtem Recept verfahren. Ein Departement hatte

die lästige Aufgabe dem anderen zugeschanzt, und so war diese schließlich dem Neomen-Departement zugewiesen worden. Es sei ja der Wunsch nach Decentralisation ausgesprochen worden, antwortete Brodrick halb trotzig. Es war an die rechten Leute gekommen. Wieder gab Einer dem Anderen die speciellen Aufträge, und so wurden schließlich die zweifelhaftesten Elemente beauftragt. Ein verabschiedeter Roßarzt, Capitän Hartigan, stellte einen gewissen Lewison vor, und dieser erhielt Einen Contract, Pferde zu dem Durchschnittswert von 35 Pfund. 16 Sh. 6 d. zu stellen. Lewison brachte 75.000 Pfund. in der City auf. Er gab an den Capitän 2 1/2 Percent Commission und ließ sich selber die Pferde von einem Dritten, einem Händler Haujer, zu 22 Pfund. pro Stück liefern. Haujer lieferte ihm 13.779 Pferde in dieser Weise und bezahlte selber seinerseits nur 8 bis 12 Pfund. für das Stück. Weiter braucht man eigentlich gar nichts zu hören. Ritchener erklärte die meisten der Pferde für unbrauchbar. Capitän Pittman hat andererseits mit löblichem Eifer die Thatsache ausgegraben, daß die Regierung bis zum 11. October 12 1/2 Millionen Pfund für Kriegspferde ausgegeben hat. Charles Hobhouse, dieser unverdächtige Feind des Kriegsministeriums, hat die Sache weitergeführt und behauptet, die Summe betrage jetzt 18 Millionen. Thätlich sind aber Alles in Allem nur 243.000 Pferde nach Südafrika gefendet worden. Die Sache ist schlimm, recht schlimm, und Brodrick verzehrt sich vor Aerger. Leute, die zuverlässige Verbindungen im Kriegsministerium haben, erzählen, Brodrick sei schäumend vor Wuth am Tage nach der Debatte in das Ministerium gekommen. Er habe erregte Ausdrücke gebraucht, und das ganze Ministerium habe bis in die Grundvesten gezittert. Er hat eine Unterjuchung angedroht. Aber eine solche will man nicht von ihm annehmen. Man sagt, das Kriegsministerium sei selber angeklagt, es könne nicht zugleich Richter sein.

Ein Herr, der selber mit dem Remonte-Departement in Verbindung gestanden und den Transport einiger Tausende von Pferden von verschiedenen Welttheilen geleitet hatte, erzählte in einem Interview, „die Unwissenheit der Beamten sei geradezu niederschmetternd“. Da kommt ein junger Mensch, ein guter Bekannter von mir, und bewirbt sich um eine Anstellung im Remonte-Departement. Er versteht von Pferden so viel, wie ein neugeborenes Kind, und gesteht das offen ein. Er werde sich bald einarbeiten, wenn er erst eine Stelle habe, sagte er naiv. Der Entschiedenste gibt das lächelnd zu und sagt, er würde wohl auf alle Fälle ebenso viel davon verstehen, wie die Uebrigen. Der Neuling hatte später die Sorge für einige Hunderte von Pferden, und er vermochte 7 bis 8 Percent auszuschießen. Das ist nur ein Beispiel aus dem, was der einwandfreie Zeuge über die ungläubliche Sachkenntnis Derjenigen erzählte, welche die Pferde zu transportieren, auszuschießen und für sie weiter zu sorgen hatten. Er behauptet, man hätte wenigstens zwei Drittel des Geldes sparen und genügendes Pferdmaterial haben können. Es ist, wie gesagt, ein böser Handel, und es sind weitere unbenommene Interpellationen aus allen Parteien angemeldet. Im Oberhause wird Lord Tweetmouth, im Unterhause Sir Blundell Maple den Angriff erneuern.

Salisbury hat also auch im Inlande Aerger genug. Im Lande sind nun schon drei Wahlen in vierzehn Tagen gegen ihn ausgefallen, nicht als directe Niederlagen zwar, aber mit einem solchen Zurückgehen der conservativ-unionistischen Stimmen, mit einem solchen Steigen der für die Opposition abgegebenen Zahlen, daß es wenig erfreulich für ihn ist. Dabei bombardirten Balfour wie Chamberlain die Wähler mit Telegrammen und Briefen. Aus den Reihen der Conservativen und Unionisten bröckelt es hier und da ab, immer stärker. Und das bringt uns wieder auf die Salisbury-Rede. Es war das erste Mal, daß ein Minister über das „Nachher“ sprach. Der Premier sendete einen nur schlecht verhaltenen directen Nothschrei hinaus. Er sagte, es gebe „nach dem Kriege“ auch andere wichtige Fragen und Pflichten. Und vor Allem sollten sie Irland gegenüber treu zur Regierung stehen. Sie hätten in den zwei Jahren genug gelernt. Und wenn in Irland eine

Regierung existirt haben würde, im Stande, Waffen und Munition einzukaufen, so würde noch eine ganz andere Gefahr für das Reich entstanden sein, als sie die Buren geboten hätten. Der „orthodoxe Führer“ der Liberalen habe erneut seine Abhängigkeit an Home Rule bekundet, der „semi-orthodoxe“, welcher überall seine Kräfte nach Deirerenten auswerfe“, habe sich mit Absicht bestimmt weber dafür, noch dagegen ausgesprochen. Der Herr Premier gestattete sich da einige merkwürdige „dichterische Freiheit“. Einmal ist Campbell Bannermann Führer der Opposition im Unterhause und niemals „orthodoxer Führer“ der Partei gewesen. Und sodann hat sich allerdings Rosebery zu Chesterfield zur irischen Frage ganz bestimmt ausgesprochen. Er hat sie einfach für obsolet erklärt. Wohl mag Salisbury über Dierationen klagen, denn der Name Rosebery ist gewissermaßen zum Leinwand geworden. Alle großen Centren des Landes befürchten ihn: um die Ehre seines Besuchs. Ob Salisbury schon nach der Krönung oder erst mit dem Abschluß des Kampfes gehen wird, ob Balfour oder Devonshire folgen werden, spielt gar keine Rolle. Nur der Krieg hält noch die Leute bei seinem Cabinet, weil es eben nur einen Weg gibt, mit Ehren aus der verfahrenen Sache zu kommen.

Zu dieser Stunde kommt übrigens als eine Antwort auf seinen Appell wegen Irlands die Nachricht von dem Ausfall der Parlamentswahl in East-Down in Irland. Dort, wo noch beim letzten Male der conservative Vertreter ohne Opposition aufgestellt wurde, ist jetzt der im Felde stehende Oberst Wallace von dem Gegenkandidaten Wood geschlagen worden, wenn auch mit knapper Majorität, weil die Nationalisten mit über 2000 Stimmen zu Hilfe rückten. Wood ist speciell auch Anhänger der bekannten Landankauf-Politik in Irland, welche Russell entworfen hat, derselbe Russell, den Salisbury bei der Reorganisation des Cabinets als Trennfremd verabschiedete. Ihm verdankt der Premier speciell diese eclatante Schlappe.

B. Z.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. Februar.

In Dees ist vorgestern der Liberale Tibor Daniel mit einer Mehrheit von 389 Stimmen gegen Mos Eisler zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

Das Abgeordnetenhaus hat am 13. d. die Antwort des Ministerpräsidenten auf die wegen der Reisebegleitung des Thronfolgers gestellten Interpellationen mit großer Mehrheit zur Kenntniß genommen.

In Beantwortung eines von einer in Bozen abgehaltenen deutschen Volksversammlung abgeordneten Begrüßungstelegramms ist folgende Depesche des Reichskanzlers Grafen Bülow eingetroffen: „Auf richtigen Dank für die mir namens der deutschen Volksversammlung übermittelte patriotische Kundgebung und für die Versicherung treuer Mitarbeit in der Förderung deutscher Art und Sitte in der Dismark. Der Besuch der Versammlung durch Männer aller Parteirichtungen ist mir ein erfreuliches Zeichen für die Erstarfung des Gefühles der Zusammengehörigkeit unter den Deutschen der Provinz Voh. Mögen die Deutschen im Osten, ohne Unterschied der Confession und Partei, fortan geschlossen der nationalen Fahne folgen.“

In Folge der fortwährenden socialistischen Kundgebungen vor dem Königspalaste und dem Parlamentsgebäude in Brüssel behufs Erlangung des allgemeinen und gleichen Stimmrechtes ordnete die Regierung die militärische Absperrung jenes Stadtviertels an, in dem der Königspalast, die Paläste des Grafen von Flandern und des Prinzen Albert, die Ministerien, sowie das Kammergebäude gelegen sind. Die Bürgerwehr erhielt scharfe Patronen. Das Militär ist in den Casernen conignirt. Der König, der bis Ende März in Nizza weilen wollte, kehrte in Folge der drohenden Agitation eiligst hieher zurück. Die Kundgebungen konnten

Dienstmann ein Sitzgubillet nach Wien lösen. Am selben Abend verließ er die schlesische Hauptstadt.

Es war am 8. December 1881, dem Fest Maria Empfängnis, als Sormann in den ersten Nachmittagsstunden auf dem Wiener Nordbahnhofe anlangte. Nachdem er in der Bahnhof's-„Restauration“ eine kräftige Stärkung zu sich genommen und seine weitere Route nach den Fahrplänen verfolgt hatte, schickte er seinen Koffer nach der Staatsbahn, denn er wollte schon den Nachtzug zur Fahrt nach Budapest benutzen. Daburch war er der Nothwendigkeit entbunden, in einem Wiener Hotel abzusteigen und eventuelle Spuren zurücklassen zu müssen. Von Pest aus wollte er sich sodann direct nach Bukarest oder Galatz wenden, wo er Weiteres beschließen konnte. Der prächtige Wintertag, der als fröhlicher Festtag unzählige Spaziergänger auf die Straßen gelockt hatte, bestimmte auch Sormann, die Residenz, die er bisher nur ganz flüchtig kennen gelernt hatte, zu durchstreifen. Womit hätte er auch die Zeit bis zur Nacht besser hindringen können?

Er durchschritt also im behaglichen Tempo eines Unbeschäftigten die lange Praterstraße, die vom Nord-Bahnhof am Karl-Theater vorüber bis zum Donaucanal führt, welcher dort die innere Stadt begrenzt. Ueber die Alperbrücke auf dem Franz-Josephs-Quai gelangend, schlenderte er diese Häuserreihe, in der die Wiener Großhändler ihre Geschäftslocale besitzen, entlang. Als er die Straßenbiegung erreichte, die zum Schottenring führt, sandte die Dämmerung bereits ihre Schatten auf die Erde herab. Nachgerade fühlte er sich durch die lange Fahrt und den Spaziergang unter dem hier herrschenden Menschengewühl doch etwas ermüdet.

Er trat in eines der luxuriös ausgestatteten Kaffeehäuser am Schottenring, um sich zu erfrischen. In einer Fensterede fand er ein Plätzchen und versenkte sich in die Lectüre der verschiedenen Zeitungen, die auf dem Tische lagen. Aber seine innere Unruhe und der rings um ihn her herrschende Lärm in dem dichtgefüllten Local zog seine Gedanken fortwährend von den gedruckten Spalten ab. Unwillkürlich wandte

Feuilleton.

Irrthümer.

Roman von Karl G. Klopfer.

(19. Fortsetzung.)

Wie schön, wie hoffnungsvoll hatte dieses Jahr 1881 für ihn begonnen, und jetzt, wo es sich seinem Ende zuneigte, sah er auch das eigene Ende vor Augen. Denn daß es jetzt für ihn nur zwei Ausichten gab, war nur allzu gewiß: das Zuchthaus oder — eine Kugel vor den Kopf.

Stöhnend sank Sormann in seinen Stuhl zurück. Es war ihm, als streckte sich schon hinter ihm der Arm des Häscher's aus. Kerker oder Selbstmord —! Gab es denn wirklich keinen anderen Ausweg mehr? Er griff nach seinem Portefeuille, um sein Geld zu überzählen. Lächerliches Beginnen! Er kannte seinen Cashenbestand sehr genau und wußte ebenso genau, daß er nicht mehr, als ein Tropfen im Meer gegenüber seinen Verpflichtungen sei. Beim Deffnen der Brieftasche felen ihm zwei Casheine entgegen, welche er heute Vormittag von der Firma Blantmeister u. Sohn erhalten hatte. Als er die werthvollen Papiere durch die Finger gleiten ließ, stieg ein neuer Gedanke in ihm auf. Er warf einen raschen Blick um sich, als fürchtete er sich vor Lauschern, die selbst seine Gedanken erraten könnten.

Ja, das war der Ausweg, nach dem er eben noch gesucht! Gelang er nicht, so war es ja immer noch Zeit, zum Revolver zu greifen; dem Zuchthaus entging er auf jeden Fall. Mit feberhafter Hast steckte er das Portefeuille wieder zu sich. Sein Plan stand schon fertig da. Jetzt galt es, thatsächlich zu handeln — und er fühlte mit einem Mal die volle Kraft dazu. Merkwürdig, die unelige Leidenschaft, die ihn auf die Bahn des Verbrechen's geführt hatte, vollendete nun — wo sie von ihm wich — den eigentlichen Schurken in ihm. Aber Sormann stellte

jetzt keine solche Reflexionen an. Mit klarem Blick sah er die Zukunft. Das Nächste war ein Brief an Ertl u. Hesse, in welchem er plötzliche Schwierigkeiten bei Abwicklung seines Geschäftes mit Blantmeister und Sohn vorrückte und ankündigte, daß er wahrscheinlich noch 6—8 Tage in Breslau zu bleiben gezwungen sei.

Bis dahin hoffte er, schon außer Schutzweite zu sein. Zugleich mit diesem Brief ging ein Telegramm an Golding ab, das anzeigte, daß Sormann nach seiner Rückkehr nach Danzig Alles bestens zu ordnen gedächte.

Den Plan seiner Flucht hatte Sormann mit genauester Berechnung entworfen. Amerika, das gewöhnliche Ziel der Cashendiebe, wollte er, wenigstens jetzt noch, vermeiden, da seine Firma fast in allen amerikanischen Hafenstädten Commissionäre und Geschäftsfreunde hatte, die durch Kabeldepeschen noch früher von seiner Flucht verständigt werden konnten, als der Flüchtling hoffen durfte, die neue Welt zu erreichen. Nein, jetzt wollte er nur eine falsche Spur, die nach Hamburg leiten sollte, hinterlassen, während er sich für längere Zeit nach den östlichen Donauländern, vielleicht nach Rumänien zurückzog, bis er und seine That einigermaßen in Vergessenheit gerathen war. Ehe aber seine Flucht so entdeckt werden konnte, vergingen mindestens acht Tage — ein Vorprung, welchen er gehörig auszunützen gedachte.

Sormann bezahlte seine Rechnung und mietete das bisher bewohnte Zimmer noch auf weitere zwei Wochen. Er sprach davon, daß sein Chef ihn durch das ihm heute zugestellte Telegramm mit einem dringenden Geschäft betraut habe, das ihn für einige Tage nach Hamburg führe. Etwaige Correspondenzen, die für ihn anlangen sollten, möge man bis zu seiner Rückkehr aufbewahren. Selbst für eventuelle Depeschen stellte er dem Portier eine Vollmacht aus, die ihn zur Annahme berechtigte.

So war Alles wohlgeordnet. Durch den Hausknecht des Hotels ließ er seinen Koffer nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof bringen, während er ihn einige Stunden später durch den Packträger nach der Oberschlesischen Bahn expedirte. Dann ließ er durch denselben

SANTALFEGER
Arztlich empfohlenes erprobtes Mittel gegen Blasen und Nieren Leiden und in allen solchen Fällen, wo die Arznei Santal-Oel, Copaiba oder Gambogia empfohlen. Einleitend dieses schlesischen Santal-Oel und ihr daher von überausstehender Schärfe und starker Wirkung bei den Leiden der Harnwege. Nach der Provinz-König. Vorname: Dr. Klopfer.

einen gefährlichen Charakter annehmen, falls das allgemeine Stimmrecht verweigert würde.

In der Guildhall zu London wurde am 13. d. dem Staatssecretär für Colonien, Chamberlain eine Adresse überreicht. In Erwiderung einer bei dieser Gelegenheit an ihn gerichteten Ansprache führte Chamberlain aus, die englische Regierung verfolge zwei große nationale Ziele, nämlich die britische Autorität in Südafrika außer Frage zu stellen und die Einigkeit des Reiches in Südafrika zu verwickeln. Beide Ziele seien auf das engste mit dem Kriege in Südafrika verknüpft. Chamberlain erwähnte sodann die unerhöchliche Stärke, die England erwiesenermaßen in seinen Colonien besitze und sprach von dem unvermeidlichen Ende des Krieges. Er (Redner) würde auf den Staatsmann nicht neidisch sein, der in Verhandlungen wieder das auf's Spiel setzen würde, was durch die Waffen gewonnen worden sei. Die Engländer seien nicht rachlosig. Ihre Feinde von gestern würden, wenn sie sich ergeben, morgen als Freunde willkommen geheißen werden. Wenn England sich weigere, den Unversöhnlichen, die sich rühmten, sie würden die Engländer in Südafrika von Meer zu Meer treiben, die Rückkehr in ihre Heimstätten zu gestatten, so sei dies nicht nachgiebig, sondern Selbstverhaltung. Englands Regierung und Volk wünschten ernstlich einen ehrenhaften Frieden. Dieser Friede müsse aber dauerhaft sein und England das gewähren, wofür es so viel Opfer gebracht hat. Wenn der Friede geschlossen sei, werde Südafrika so kräftig, glücklich und frei sein, wie irgend ein Theil der übrigen Besitzungen des Königs. Als Chamberlain in seiner Rede auf die Gefinnungen zu sprechen kam, welche England gegenüber auf dem Continent herrschen, sagte er, es scheine unmöglich, das Wohlwollen des Auslandes zu gewinnen. England sei aber im Stande, sich die Achtung des Auslandes zu sichern.

Bei der Debatte über das englisch-japanische Abkommen im Oberhause erklärte Staatssecretär des Aeußern Marquis of Lansdowne in Beantwortung einer Anfrage Lord Spencers, der Zweck des Abkommens sei, den status quo, sowie die Politik der offenen Thür im äußersten Osten aufrecht zu erhalten und den Frieden in diesen Gegenden zu wahren. In dem Uebereinkommen sei nichts enthalten, was der von den anderen Mächten im äußersten Osten eingeschlagenen Politik widerspreche würde. — Lord Rosebery unterstützt die der Entente zu Grunde liegende Politik.

Stimmen aus dem Publicum.

Dank und Berichterstattung.

Die zu Gunsten des Renovierungsfondes der röm.-kath. Stadtpfarrkirche am 6. Januar l. J. im Gesellschaftshause veranstaltete Abendunterhaltung, über deren glänzenden Verlauf seinerzeit die hochgeehrte Redaction dieses geschätzten Blattes in liebevollster und anerkennender Weise berichtete, erzielte auch in materieller Hinsicht einen höchst erfreulichen Erfolg.

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes 'Die Einnahmen waren' and 'die Ausgaben waren'.

Reinertragniß 928 Kr. 83 H.

Ueberzahlungen leisteten gütigst: Se. Excellenz J. M. Corpscommandant und commandirender General Probst Eder von Ohsdorf 5 Kr., Bischof Graf Gustav Karl Mailath 20 Kr., Ihre Excellenz Alice von Steeb geb. Baronin Rauch 10 Kr., Gabriel Jagoni 7 Kr., Stationschef W. Fabritius 10 Kr., Redacteur Békési 2 Kr., Frl. von Dunka 6 Kr., Vina Nedelkovic 8 Kr., Bürgermeister Drottsch 9 Kr., Frau Krippner 2 Kr., Laura Korber 2 Kr., Dr. Stefan Székely 2 Kr., Frau Theresie Richter 3 Kr., Majors-Witwe von Gardil 3 Kr., Frau Reich 4 Kr., Directorsgattin Bod 2 Kr., Alexander Balog 1 Kr., N. N. 4 Kr., Sigmund Felter 5 Kr., Sagar 2 Kr., Georg Székely 1 Kr., Georg Peter 80 H., Kumlér 60 H., N. N. 80 H., N. N. 80 H., N. N. 20 H., N. N. 1 Kr., Frau Ludwig Derer 1 Kr., Frau Michael Tobias 1 Kr., Katharina Wajda 3 Kr., W. Tamboty 7 Kr., Frau Franz Tóth 1 Kr., Stefan Boros 1 Kr., P. Honorius 1 Kr., Witwe Reichl 1 Kr., Anton Gosler 1 Kr., Wilhelmine Schmidt 1 Kr., Pfarrer Kovats 1 Kr., Director Profupel 1 Kr., Frau Kopyak 60 H., Georg Kubacký 1 Kr., Koloman Szablaček 1 Kr., Wenzel Sziget 1 Kr., Frau Fehérvári 1 Kr., Frau Josef Kajai 1 Kr., Frl. Gaal Erzsi 2 Kr., Alexander Soska 2 Kr., Frau Anton Dlab 1 Kr., Anna Káiser 2 Kr., Frau Alexander Nagy 2 Kr., W. Tamboty 2 Kr., Frl. Bo-Mariska 1 Kr., Fräulein Beatriz Perš 2 Kr., Frl. Aranka Perš 1 Kr., Ernst Bentó 2 Kr.

Verschiedene zur Veräußerung gelangte Victualien, Nippachen und andere Gegenstände spendeten: Josefina Kumlér 1 Torte, Georg Kumlér 1 Stange Salami, Adolf Kumlér 18 Stück Lungenbraten und Fett dazu, Edmund Kumlér 90 Glöcher Sodawasser, Familie Habermann 1 Decto Bier, Frl. Aloisia v. Dunka 2 Gänse, Witwe Johann Torday 1 Torte, Frl. Wilhelmine Gerwenka 2 Torten, Weinbändler Schulz 10 Flaschen Wein, Frau Verlich 1 Torte, Duandt 5 Liter Steinbrucher Bier, Richter 5 Liter Wein, Frau Hey 1 Schüssel Mehlspeise, Frau S. Felter 1 Torte, Frl. Pepi Lutzbacher 6 Flaschen Wein, Frl. Gaal Erzsi 1 Gans, Frau Kópataki 1 Kessel Székely-Gulyas und 8 Brote, Frau Chelnochy 1 Schüssel Mehlspeise und 1 Spanferkel, Frau Damofos 1 Gans, Frau Weingart 1 Schüssel Mehlspeise, Fräulein Rosa Nemes 1 Ente, Frau Ghory 1 Schüssel Schinke, ebenso Frau Bod, Frau Santos, Frau Norek und Frau Vankser je 1 Schüssel Schinke, Witwe Santha 1 Schüssel Mehlspeise, Frl. Brust 2 Torten, Frl. Gizlela 1 Schüssel Kalbsbraten und Erdäpfelalat, Frau Theresie Schuster 1 Indian, Woga

er seine Aufmerksamkeit der bunten Umgebung zu, die bald sein Interesse fesselte. Einige Tische seitwärts von ihm saß eine größere Gesellschaft. Es waren meist junge Männer, deren Haltung, Geberden und Gespräch mit der etwas schabigen Eleganz ihrer Toilette übereinstimmten. In ihrer lärmenden Conversation war Sormann schon früher eine Stimme aufgefallen, die zeitweilig das Übergewicht behauptete. Als er jetzt besonders aufmerksam hinüberlauchte, drang diese Stimme so deutlich an sein Ohr, daß er zusammenfuhr.

Diese Stimme war ihm bekannt. Wo hatte er diesen Ton nur gehört? Instinctiv durchwühlte er alle seine Erinnerungen an längst verschwundene Zeiten, um dieser Stimme und ihrer Herkunft nachzuspüren. Jetzt vernahm er sie wieder — kein Zweifel, er mußte sie früher oft gehört haben — aber wo denn nur? Gleichviel, jetzt mußte ihn der Gedanke an ein mögliches Zusammentreffen mit einem früheren Bekannten peinlich berühren. Er beschloß also, sich möglichst rasch und unauffällig zu entfernen. Er rief den Zahlkellner. Fast gleichzeitig erhob sich an dem Tisch, den er vermeiden wollte, ein junger Mann und rief seinen Genossen zu — mit derselben Stimme, welche Heinrich so unheimlich bekannt klang:

„Wartet, ich will Euch überzeugen, daß ich recht habe. Wir werden den betreffenden Artikel im Morgenblatt der „Neuen Freien Presse“ finden!“ Damit ging er an das Zeitungsgregal, das in der nächsten Nähe des Tisches angebracht war, an welchem Sormann saß. Dieser wagte es nicht, den Mann anzusehen, ihn erfüllte jetzt nur das ängstliche Bestreben, rasch fortzukommen. Er rief nochmals ungeduldig nach dem Bockkellner.

Dieser Ruf machte aber den Fremden am Zeitungständer gerade auf ihn aufmerksam. Er sah auf und fixirte ihn, etwas näher tretend. (Fortsetzung folgt.)

10 Brote, Frl. Krämer und Frits 1 Torte, Kehler 1 Schinke, Frau Anna Habermann 2 Schüsseln, Frau Marie Handek 1 Indian und Preiselbeeren, Frau Theresie Békési v. Sarpataf 1 Indian, Frau Josefina Kóffy 1 Schüssel Krapien, Helene von Péchy 100 Stück Mehlspeise, Natalie Löwy 1 Indian, Frau Auguste Unterer 1 Schüssel Krapien, Martin Daniel 1 Paie, Frl. Geiswister Daniel 16 Säckchen Bonbons, Dager 25 Flaschen Bier, Frau Hofhu zwei Torten, Berthold Frensch 100 Stück Bäckereien, Frau D'öcy 1 Spanferkel, 2 Braten und eine Schüssel Mehlspeise, Frau Dittel 1 Indian, Frau Margarethe Habermann 1 Torte, Frau Lamberta Bulka 6 Flaschen Wein, Frl. Marie Czuczor 32 Säckchen Bonbons, Frau N. N. Thee und 10 Stück Citronen, Eduard Glas 1 Flasche Rum, Theresie Haupt Kraut und Krenn, Fräulein Handek und Geringer 60 Packet Bonbons, Dr. Brudner 5 Flaschen Wein, Schmidt 5 Brote, Frau Uhl 10 Brote, Frau Laczi 1 Dole Fett, Kutyka Mariska 1 Torte, Frau Betényi für 20 Portionen gefülltes Kraut, Frau Hannich 1 Rostbœuf, Kraszovszky 1 Indian, Weiner 18 Stück Würste, Wirthin Janosi Krautalat, Benzje Mariska 1 Kilo Schinke, Frau Vas 20 Stück Lebkuchen, Frau Mihaly 4 Hendl, Majorin Horalek 1 Indian, Fronius 10 Flaschen Wein.

Schließlich widmeten zur Deckung der Kosten des Antonius-Festlers: Gerichtspräsidentin von Janosi, wie bei jedem Anlasse, so auch diesmal 20 Kr., Baron Reichlin 5 Kr., Josefa Giongrady 2 Kr., Reisz 2 Kr., Alfred Reich 2 Kr., M. Hönig 4 Kr., Neuberg 2 Kr., Lina Nedelkovic 2 Kr., Anna Habermann 10 Kr., Marie Bergleiter 2 Kr., Frau Dr. Konrad 2 Kr., M. Philipp 2 Kr., Kuridian 2 Kr., Gabriel Jagoni 10 Kr., Frau Oscar Rabbebo 2 Kr., Frau Békési v. Sarpataf 2 Kr., F. B. 1 Kr., Ungenannte 2 Kr., Baron Unterrichter 5 Kr., Julie Hajelbauer 2 Kr., Sonas 4 Kr., Hannich 2 Kr., Witwe Torday 1 Kr., C. Munteanu 2 Kr., Olga Hörler 2 Kr., Theresie Uhl 2 Kr., Aloisia Huit 2 Kr., Emilie Huit 1 Kr., Johann Frohu 1 Kr., B. Hand 2 Kr., Marie v. Gardil 4 Kr., Frau Hofhu 2 Kr., Frau Moldovan 4 Kr., Cha v. Hofstein 4 Kr., Paula v. Bertless 2 Kr., Frau v. Novian 2 Kr., Katharina Rittwoi 40 H., Pauline Wieder 2 Kr., Hermine Brudner 4 Kr., Frau Laczi 60 H., Louise Vajsz 2 Kr., Bertha Ferenczi 2 Kr., Emilie Norek 1 Kr., Marie Rabbebo geborene v. Péchy 2 Kr., Frau Bod geb. Perš 2 Kr., Josefina Lutzbacher 1 Kr., W. Herwenka 1 Kr., Carolina Molnar 2 Kr., M. Göll 5 Kr., Wilhelmine Doma 3 Kr., Gabriele Rauf 2 Kr., Marie Dickl 1 Kr., Finanzdirector v. Denk 4 Kr., Josefina Melzer 1 Kr., Hopf 2 Kr., N. N. 1 Kr., Baronin Borberg 5 Kr. und für 3 Mitglieder der Familie 3 Kr., M. Thallmayer 1 Kr., K. Ott 1 Kr., Jozaczkowski 1 Kr., N. N. 1 Kr., Marie Wavrina 1 Kr., Anton Paul 2 Kr., Summe 175 Kr.

Schließlich widmete der Altarverein für die Renovirung der Kirche pro 1902 200 Kr. — H. Die Sammelbüchsen ergaben 133 „ 46 „ Zinsen nach den bisherigen Einlagen 81 „ 52 „ Hierzu die obigen Summen 1103 „ 83 „ Hierzu die bisherigen Sammlungen 3008 „ 62 „ Hauptsumme 4527 Kr. 43 H.

Allen hochherzigen Spendern erstleht Gottes reichlichsten Segen und dankt herzlich im Namen der röm.-kath. Kirchengemeinde Hermannstadt im Februar 1902 Gregor v. Gidofalvy, Propst-Stadtpfarrer.

Hochwohlgeboren Herrn Victor v. Heldenberg in Hermannstadt.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich bin entzückt, auf meiner Concert-Reise einen so prachtvoll klingenden Concert-Stußflügel in Hermannstadt gefunden zu haben. Dieser Schweighofer'sche Flügel hat einen edlen, weichen Klang und zeichnet sich durch ungemein präcise Spielart aus. Ich bin Ihnen für die Lebenswürdigkeit, mir das schöne Instrument zur Verfügung gestellt zu haben, sehr verbunden.

Ihr ganz ergebener Roderich Bass.

Hermannstadt, den 13. Februar 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. Februar.

(Die General-Verammlung) der Vertreter des ehemaligen I. Romanen-Grenzer-Regiments tritt in Hermannstadt am 19. d. M. zusammen. Von Seite der Regierung ist zum königl. Commissär der Obergepan des Hermannstädter Comitates und Comes der Sachjen Gustav Thalmann zu den Sitzungen ernannt worden.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Adim Singetean, Tagelöhner, gr.-or., und Anna Sutu in Scholten, gr.-kath. — Stefan Fabian, Tagelöhner, röm.-kath. und Kotalia Szeleni, röm.-kath. Beide in Endröd. — Josef Ucenic, Landmann, gr.-or., und Eva Hedvi, gr.-or. — Nicolauş Ghörgy, Müllergehilfe, ev.-ref., und Judith Kufstor, ev.-ref. — Johann Preda, Hausknecht, gr.-or., und Anna Baltes, gr.-or., Beide in Salzburg. — Johann Tordai, Landmann in Mirihlo, ev.-ref., und Maria Katona in Maros-Dece, ev.-ref. — Benjamin Pauli, Privatier in N.-Rabe, ev.-ref., und Elisabeth Nemes in Bihar-Nagy-Vojani, ev.-ref. — Ilie Dyrjior, Landmann, gr.-or., und Maria Csovika, gr.-or., Beide in Salzburg.

(Kirchen-Musik) in der evang. Pfarrkirche A. B. morgen Sonntag den 16. d. M.: „Herr, Herr, hör' mein Gebet“, Motette für Männer-Chor von B. Klein. (Seminar-Chor.)

(Confirmation.) Zur diesjährigen Confirmation findet die Aufnahme für Mädchen Mittwoch den 19. d. M., für Knaben Donnerstag den 20. d. M., jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags, in der ev. Pfarrkirche-Kanzlei statt.

Zugelassen werden ev. Jünglinge A. B., welche das 15. und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens den 1. November l. J. erfüllen.

Bei der Aufnahme sind vorzulegen: das letzte Schulzeugniß und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren, beziehungsweise gekauft wurden, auch der Taufschein.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 16. d. M. findet als Nachmittags-Vorstellung auf vielseitiges Verlangen eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgeführten Operette „Die Puppe“ bei bedeutend ermäßigten Preisen statt. — Als Abend-Vorstellung wird Bernhard Buchbinder's Gesangsposse „Der Heiratschwindler“ aufgeführt. Der „Heiratschwindler“, eine der besten Possen der Gegenwart, erzielte vor Jahren bei der Erstaufführung an hiesiger Bühne mit dem bekannt guten Wiener Komiker Wittels einen durchschlagenden Erfolg.

Montag den 17. d. bleibt das Theater wegen Vorbereitung geschlossen. — Dienstag den 18. d. M. findet die Premiere des Sensations-Schauspiels „Alt Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster statt.

(Volkshümliche Vorlesungen.) Morgen Sonntag den 16. d. beginnen die volkshümlichen Vorlesungen im hiesigen städtischen Rathhaus-Saale mit dem Vortrage des Professors M. Fuß: „Reise-Erinnerungen aus Perien.“ — Anfang 5 Uhr Nachmittags. — Karten zu 20 Heller sind an der Cassa zu haben.

(„Montag-Abend.“) Montag den 17. d. Abends 8 Uhr, findet im Hermannsgarten eine Vespere über die bevorstehende Aenderung des Hermannstädter Mauthtarifs statt. Da die in Frage stehende Angelegenheit von großer Wichtigkeit ist, so werden namentlich die Handel- und Gewerbetreibenden eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen und ihre Interessen zu vertreten. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Gewerbeverein Sonderabzüge des jetzt bestehenden Tarifs, sowie Vorschläge zur Aenderung aufsteigen. Interessenten werden erlucht, sich mit denselben zu versehen und sich an der Hand derselben über die Frage zu unterrichten.

(Kunsthistorische Vorträge.) Die über Anlegung des k. ung. Ministeriums für Cultus und öffentlichen Unterricht vom Obergymnasial-Professor Dr. Stefan Székely im Turnsaale des k. ung. Staats-Obergymnasiums in Verbindung mit dem Veranlichungsbüro verfahren wöchentlich dreimal gehaltenen Vorträge über Kunstgeschichte üben eine stetig gesteigerte Anziehungskraft. Von Abend zu Abend wächst die Zahl der Hörer, die diesen interessanten Vorträgen reges Interesse entgegenbringen. Dies war auch gestern der Fall; der große Saal war dichtbesetzt und alle Anwesenden folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen und Demonstrationen des Vortragenden, deren Vortrag die Bildhauerkunst im Altertum (griechische, römische, altchristliche, byzantinische Sculptur) bei ihrem Entstehen und ihrer allmählichen Entwicklung insbesondere bei den alten Griechen bildete. Reichlicher Beifall bezeugte dem Vortragenden die warme Anerkennung der Anwesenden.

Der nächste Vortrag über die Renaissance-Bildhauerkunst findet Montag, 17. d., 6 1/4 Uhr Abends, statt.

(Gesangverein „Typographia.“) Der hiesige Gesangverein „Typographia“ veranstaltet Samstag den 22. Februar l. J. im kleinen Saale des Gesellschaftshauses eine außerordentliche heitere Abendunterhaltung, verbunden mit einem Tanzfranzösischen. Das Programm besteht aus Männer- und gemischten Chören, heiteren Gesangs- und Prosa-Vorträgen. Kurzpost. — Programme werden am Saaleingange verabreicht. — Eintrittskarten à 80 Heller sind im Vorverkauf aus Gefälligkeit bei M. Daniel, Kaufmann, Großer Ring, und W. Wajsz, Kaufmann, Burgergasse, sowie an der Abendcassa à 1 Krone zu haben. Unter p. t. unterstützenden Mitglieder genießen zu dieser außerordentlichen Unterhaltung bei Lösung der Eintrittskarte im Vorverkauf halbe Preisermäßigung. — Tanzabzeichen für Herren nur an der Abendcassa à 60 Heller. — Ein eventueller Reingewinn fällt dem Fabrikanten zu. — Zu zahlreichem Besuche ladet die p. t. unterstützenden Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereines höflichst ein der Aufsicht zu.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 16. d. wird eine Abtheilung der Zweier-Regiments-Musik in der Restauration Stadipark concertiren. — Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 40 Heller.

(Tragikomisches aus dem Gerichtsaale.) Unter'm 14. d. wird uns aus Karlsburg berichtet: Im Laufe der eben abgelaufenen Session des Geschworenengerichtes wurden am 11. d. Nachmittags aus dem Versammlungszimmer der Geschworenen zwei Stück Mäntel gestohlen; der eine Mantel gehörte dem als Sachverständiger wirkenden Doctor Nathan, der andere dem Kaufmann N. Biragh. Der Oberst des städtischen Oberzastes Dr. Nathan war funkelneugierig, hatte 95 fl. gekostet und enthielt eine Brieftasche mit 20 Kronen nebst werthvollem ärztlichen Bestek-Gut. Der zweite Oberst soll ebenfalls von besser Qualität gewesen sein. Die Herren Diebe scheinen guten Geschmack und tüchtige Keckheit zu besitzen, da das Versammlungszimmer zwar unpractisch, aber doch nur etwa 10 Schritte von dem Verhandlungssaale, in dem der Gerichtshof mit den Geschworenen tagte, gelegen ist und Gerichtsdienere fortwährend ab- und zugehen. Nun fragen wir, wo ist man vor Dieben sicher, wenn selbst die ernstesten Hallen des Gerichtes kein Asyl gegen Diebereien bieten?

(Aus Nah und Fern.) Eine höchst sonderbare Nachricht kommt aus Malatrog, dem Stammsitze des einstigen Fürstenthums Siebenbürgen. Das sehr werthvolle Grabmal der Familie Wapfi, ein massiver Marmorarkophag mit kunstreichen Sculpturen, eines der hervorragendsten Kunstdenkmäler Siebenbürgens, ist aus der Grabkapelle in Malatrog, in der es seit dem 17. Jahrhundert gestanden hat, spurlos verschwunden. — Wegen einer Spielbifferenz von vier Hellern geriethen in Kijoda die Bauern Juon Gal und Stefan Csoban in einen Streit. Schließlich zog Csoban sein Messer hervor und stieß es dem Gal in die Brust, so daß dieser mit durchbohrter Lunge blutüberströmt zu Boden sank und binnen wenigen Minuten den Geist aufgab. Der Mörder wurde verhaftet. — Vor dem Hermannstädter Bezirksgerichte hat — wie man der „Esti Uj.“ aus Wien berichtet — in Angelegenheit jener Kartenaffaire des Wiener Fockeclubs, die vor kurzer Zeit so viel von sich reden machte, die Verhandlung bereits stattgefunden. Bezirksrichter Gunnersdorfer verurtheilte beide Spieler wegen des Vergehens des Hazardspieles. Aus Oesterreich jedoch wurden dieselben nicht ausgewiesen, und zwar mit der Motivirung, daß sie keine Professionsausgeber seien. — In einigen Dörfern bei Ficin wurde am 12. d. gegen 3 Uhr Nachts eine etwa 25 Secunden dauernde, ziemlich starke Erdbewegung deutlich wahrgenommen.

(Verschiedenes.) Aus Szegzard wird berichtet: Der Duxorax Anasse Michael Szemes wurde beim Graben eines Brunnens vom Erdreich verschüttet. Erst nach fünf Tagen gelang es, seine Leiche aufzufinden. Der unglückliche Mann hinterließ eine Witwe und zwei Waisen. Für die Waisen wurde eine Sammlung eingeleitet. — Am 9. d. Abends wurde der Kutscher des zwischen Barca und Ujfalv verkehrenden Postwagens in der Nähe der letzteren Ortschaft von drei Räubern attackirt, die den Pferden in die Zügel fielen und den Kutscher Emerich Rajta bedrohten. Rajta feuerte auf die Räuber einige Revolverkugeln ab, worauf einer von ihnen niederstürzte, die anderen aber die Flucht ergriffen. Die Gendarmerie, von dem Vorfalle verständigt, agnoscirte den verwundeten Räuber als den Ujfaluer Anassen Josef Szuhányi, der so schwer verletzt darniederliegt, daß er noch nicht entnommen werden konnte. Bisher gelang es nicht, seiner Genossen habhaft zu werden. — Aus Rimasombat wird berichtet: In der Nachbargemeinde Csucsomi feierte der reiche Bauernsohn der Ortschaft, Alexander Balogh, seine Hochzeit. Als der Hochzeitszug sich nach der Trauung in's große Gasthaus begab, wurden von den Freunden des Bräutigams Freudenwürste abgegeben. Johann Szöllösi hatte aus einem mit scharfen Patronen geladenen Revolver geschossen, und als er zum zweiten Male losdrückte, brach die junge Gattin des reichen Landmannes Michael Ddry tödtlich getroffen mit einem gelben Schrei zusammen und gab nach kurzem Ringen ihren Geist auf. Die Kermesse war in gelegenen Umständen und hinterläßt zwei kleine Waisen. Der Revolverheld wurde verhaftet. — In der Fürstlichen Tabakfabrik brach ein Brand aus, den die Fabriks- und die städtische Feuerwehr bewältigten. Es verbrannten nur 300.000 kurze Cigarren.

(Eisenbahnunfälle.) Auf der Strecke zwischen Tirna und Galagocz-Lipótvár ist am 13. d. Nachmittags die Locomotive des um 1 Uhr 20 Min. von Preßburg nach Sillein abgehenden Personenzuges entgleist. Die Locomotive und mehrere Waggons wurden zertrümmert. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Verkehr ist auf dieser Strecke unterbrochen und wird zwischen Preßburg und Sillein über Galagocz-Galánta bewältigt. — Aus Ujnyir wird berichtet: Am 12. d. Nachts engleiste kurz vor der Einfahrt in die Station Karbiz der Personenzug der Ausfig-Teplitzer Bahn, der so-

genannt Die G Bezirk ereignu geschu gefund milder Mann daß er befüßt Nachr Joltán Tegen ärztlich Budap plöblich Gracie A Tr sie da müßte hatte d Es wu Sie be die La Dhmme wenige Publi hörer al durch st an f der M der tit Somm Wintere fremde Minut wie ich gelagt, er möge frager m alter D Land g wird ba lächlich soll die den Va finden. Sieger Entwur hat icho früherer Garten jährliche das na davon f an dem geführ stiter Wunisch damit Gebieten und St die 100 Me Bogen Denkma hoch. Z des Ge geschmü Grundh Abgeich doch ma meist au geschichte büchschö hatte au und sieh holten M von dem viel glän und Th schon ma Boot her helfer au Leile von Selavim, treue Sc jungen S in gering Interessant Ci ist billi Na Wol aus 2 g größem rüchwärts Da ist vom zur Pr Na

ends 8 Uhr, die bevorstehende Wichtigkeit eingeladen, Zugleich überabzügen anstiegen. sich an der regung des vom Oberdes t. ung. aultigungs-ntgeschichte zu Abend agen reges der große unter Auf- tragenden, römische, ihrer all- Reichlicher a der An- unft findet ge Gesang- bruar 1. 3. e heitere en. Das n Gesangs- aleingänge kause aus 8. Wagef, u haben. rdnlichen albe Preis- Abendcaffa abenfonde Mitglieder, us schub. Sonntag s Musik um 7 Uhr erm 14. d. abfolvirten ittags aus gestohlen; en Doctor berroff des 95 fl. ge- ertshvollem von besser hmadt und inpractisch, in dem der richtsdienet vor Dieben upf gegen Dr. Nachricht geichstes Maafi, ein er hervor- fapelle in t. spurlos gerietzen in einen h es dem überströmt schauchte. tegegerichte telegenheit eit so viel Bezirfs- des Ver- ben nicht professio- ns 12. d. ch starke tet: Der Brunnens ine Leide and zwei Am falu ver- von drei Kutcher Revoluer- aber die digt, ag- en Josef nicht ein- Genossen In der Ortschaft, nach der inden des hatte aus nd als er en Land- en Schrei e Aermite en. Der abfabrik wehr be- rinau ocomotive Perjonen- den zer- en. Der Breßburg iger wird in die der so-

genannte Theaterzug, der Teplitz um dreiviertel 11 Uhr Nachts verläßt. Die Entgleisung erfolgte an jener Stelle, an der die Bahntrasse die Bezirksstraße von Wicthitz nach Karbitz überlezt. Wieso sich der Unfall ereignet hat, ist noch unbekannt und wird Gegenstand genauer Unter- suchung sein. Bei dem Unfall hat der Locomotivführer den Helidentod gefunden. Er hat die Wirkung der Entgleisung durch seine Energie ge- mildert, seinen Opfermuth aber mit dem Leben bezahlt. Der wackere Mann hieß Zechel und war aus Teplitz. Die Untersuchung ergab, daß ein von ruckloser Hand verübter Bahnfrevler die Entgleisung her- beiführte.

(Eine Freude für Sichtleidende) ist jene angenehme Nachricht, welche zahlreiche Gicht- und Rheuma-Geheilte sagen über die goldene Salbe. Dieses unübertreffliche Mittel heilt schon in einigen Tagen die hartnäckigsten Leiden, was zahlreiche Danfschreiben und mehrere ärztliche Erklärungen beweisen. Erhältlich in der Apotheke Bela Boltán, Budapest, per Flasche 2 Kronen.

(Tod auf der Bühne.) Aus London wird berichtet: Einen plötzlichen, tragischen Tod erlitt die 24-jährige Schauspielerin Miss Gracie Housley, die im Lyceum Theatre in Birmingham in dem Stück „A Trip to Blackpool“ auftrat. Zum Schluß des zweiten Actes sang sie das Lied „Dolly Gray“, dessen Refrain ist „Lebewohl, Dolly, ich muß dich verlassen, obgleich es mir das Herz bricht, zu gehen.“ Sie hatte das Lied noch nie gelungen und war über keine Aufnahme besorgt. Es wurde aber so gut aufgenommen, daß das Publicum Tacapo rief. Sie betrat die Bühne wieder, aber als sie vorwärts schritt, fiel sie über die Lampenreihe vor der Bühne. Man glaubte zuerst, es wäre eine Ohnmacht, und mehrere Schauspieler eilten ihr zu Hilfe; aber nach wenigen Minuten trat bereits der Tod ein. Der Director theilte dem Publicum mit, die Dame wäre ernstlich erkrankt, worauf sich die Zu- hörer ruhig entfernten. Die Verstorbene, die verheiratet war, gehört einer alten Schauspielerfamilie an, ihre Mutter macht zur Zeit eine Tournee durch England.

(Das Land in dem es kein Warum gibt.) Aus Kon- stantinopel, 7. d., wird berichtet: Selim Pascha Mosham, Minister der Finanzen und gleichzeitig das einzige christliche Mitglied des türkischen Cabinets, führt ein offenes Haus und sieht während des Sommers in seinem Bosporushaus von Fenitbi, sowie während der Wintermonate in seinem gastlichen Heim von Pera die beste hiesige und fremde Gesellschaft bei sich. Er ist jedenfalls auch der einzige türkische Minister, der nach außen hin repräsentirt. Nächste Woche nun sollte, wie schon so oft, ein Ball bei ihm stattfinden, doch wurde das Fest ab- gelagt, weil Selim Pascha von dem kaiserlichen Wunsch verständigt wurde, er möge keinen Ball oder sonstige Reunions veranstalten. Viele Neugierige fragen natürlich, warum wohl der Sultan diesen Wunsch hege. Ein alter Diplomat hat darauf stets die treffende Antwort bereit: „In diesem Land gibt es kein Warum!“

(Ein Nationaldenkmal für Alfons XII.) Aus Madrid wird berichtet: Einer der eindruckvollsten Theile der Ceremonien, die an- läßlich der Würdigkeitserklärung König Alfons' XIII. stattfinden werden, soll die Grundsteinlegung eines großen Denkmals zur Erinnerung an den Vater des Königs sein. Diese Feierlichkeit wird am 17. Mai statt- finden. Der Architect Senor Grales ging bei einem Wettbewerb als Sieger hervor. Die Königin-Regentin hat ihre Befriedigung über den Entwurf ausgedrückt, und die Arbeit an den Fundamenten des Denkmals hat schon begonnen. Es wird in der Nähe des Sees des Retiro, der früheren Residenz der Könige von Spanien, die jetzt der öffentliche Garten der Hauptstadt ist, errichtet werden. Die Cortes haben eine jährliche Ausgabe von 250.000 Pesetas für dieses Denkmal bewilligt, das nach dem Anschlag 2.000.000 Pesetas kosten wird; ein großer Theil davon ist durch eine öffentliche Subscription aufgebracht. Die Inschrift an dem Reiterdenkmal, das von dem Bildhauer Senor Benlliure aus- geführt wird, lautet: „Zur Erinnerung an Alfons XII., den Friedens- stifter.“ Die Allegorien des Denkmals, sowie die Fresken werden auf Wunsch der Königin-Regentin auch von spanischen Künstlern ausgeführt, damit das Werk ein Beispiel spanischer Kunst auf den verschiedenen Gebieten ist. Aus demselben Grunde wird auch nur spanischer Marmor und Stein verwendet. Das Denkmal erhebt sich auf einer Plattform, die 100 Meter im Durchmesser hat und von einem halbkreisförmigen, 10 Meter hohen Säulengang eingeschlossen ist; eine große, in einem Bogen vorspringende Treppe führt zu ihr hinauf. Das eigentliche Denkmal, eine hohe Basis, die eine Reiterstatue trägt, ist 30 Meter hoch. Die Basis wird mit vergoldeten Bronzen, Wappen, den Orden des Goldenen Vlieses und Carlos III. mit der Krone der Bourbons geschmückt. Man rechnet darauf, daß das Denkmal 3 Jahre nach der Grundsteinlegung durch den jungen König vollendet sein wird.

(Liebesromantik am Bosporus.) Trotz der strengen Abgeschlossenheit, in der die Türkinen ihre Tage verbringen, finden sie doch manchmal Gelegenheit, eine Männerbekanntschaft zu machen, die meist auch zur Heirat führt. So gelangte kürzlich eine kleine Liebes- geschichte zu einem ebenso romantischen, wie glücklichen Abschluß. Das bildschöne einzige Töchterchen eines hohen Beamten in Konstantinopel hatte auf etwas geheimnißvolle Weise einen stattlichen jungen Bey kennen und lieben gelernt. Der unternehmende Liebhaber bewarb sich zu wieder- holt Malen um die Hand der Angebeteten. Vater und Bruder wollten von dem Freier jedoch nichts wissen, da sie für das junge Mädchen eine viel glanzvollere Partie in Aussicht hatten. Vergebens waren die Bitten und Thränen der liebenden Maid. Der Bosporus, auf dessen Fluthen schon manches Liebespaar während der Nacht in schwankendem Boot heimlich zusammengetroffen ist, wurde auch diesmal zum Helfers- helfer ausersehen. Am Abend der Jubiläumsfeier erschmeichelte die schöne Leile von ihrem Vater die Erlaubniß, in einer Barke, begleitet von einer Selavin, den Fluß hinabzufahren, um die Illuminationen zu sehen. Die treue Selavin hatte es zu bewerkstelligen gewußt, den Liebhaber ihrer jungen Herrin von der Bootfahrt in Kenntniß zu setzen, so daß er ihnen in geringer Entfernung folgen konnte. An einer Stelle, wo es besonders Interessantes zu sehen gab und zahlreiche Boote sich drängten, kam es

plötzlich zu einem Zusammenstoß zwischen dem schlanken Fahrzeug, in welchem das junge Mädchen saß, und der etwas größeren Gondel des Bey. Das kleinere Boot legte sich auf die Seite, und ehe die Dienerin nach der verschleierten Leila greifen konnte, stürzte diese kopfüber in's Wasser. Im nächsten Moment war der Bey ihr nachgesprungen und mit seiner kostbaren Last im Arm tauchte er bald wieder auf. Er nahm die Gerettete in sein eigenes Boot und brachte sie sofort zu ihrem Vater. Als er sich am anderen Morgen nach dem Befinden der Geliebten er- kundigte, wurde er mit offenen Armen von den Angehörigen empfangen. Die Hochzeit des glücklichen Paares hat bereits stattgefunden.

(Literarisches.) Nur noch wenige Wochen, und in Düsseldorf, der herrlich blühenden Kunst- und Industriestadt, erfolgt die Eröffnung der großen Ausstellung, die noch in viel reichem Maße, als es sonst der Fall ist, die Besucher an die Ufer des grünen Rheines locken wird. Da ist es doppelt interessant, diese Stadt im Lichte poetischer Verkürzung kennen zu lernen, in dem Clara Wiebig, unter den jüngeren deutschen Dichterinnen wohl die bedeutendste, ihre rheinische Heimat erstahlen läßt. Ihr neuestes Werk, betitelt „Die Nacht am Rhein“, hat eben in den Illustrierten Octavheften von „Ueber Land und Meer“, zu erscheinen begonnen, und mit höchster Spannung werden die Leser verfolgen, wie die Schicksale der hier geschilderten Familie, bald im Schimmer frühlichen Humors, bald im tiefen Ernste, wie ihn das Leben bringt, sich gestalten. Ueber den engen Rahmen der Local- geschichte hinaus erhebt sich der Roman zu einer markigen Darstellung der deutschen Einheitsbestrebungen, die gekrönt wurden durch das Werk von 1870/71. Neben diesem großen Roman finden wir in dem neuen Heft den Schluß der stimmungsvollen Erzählung „Feuer“ von Johanna Riemann, und dazu gesellen sich zwei launige Humoresken: „Das Nibbing“, ein chinesisches Scherz von M. von Gensleben, und „Psychologische Studien“, ein Reiseabenteuer von Albert Roderich. Nicht minder reichhaltig ist das Feuilleton, aus dem wir namentlich die Auf- sätze über Funken Telegraphie, Electricität im Haushalt und die Berliner Unterpflasterbahn hervorheben wollen. Der frühlichen Faschingsstimmung wird eine Blauderei über die Fastnachtfeier in den Alpen gerecht. Die große Mehrheit der Feuilletons ist von Abbildungen begleitet, und ebenso sind die den hervorragenden Ereignissen und Erscheinungen der Gegenwart gewidmeten Artikel reich illustriert. Daneben finden wir eine stattliche Anzahl ganz- oder doppelheftiger Kunstblätter. So bietet auch dieses Heft in mannigfaltiger Abwechslung vielseitige Unterhaltung und An- regung. In Hinblick auf die Fülle des Gebotenen und die Billigkeit des Preises dürfen die Illustrierten Octavhefte von „Ueber Land und Meer“ mit vollem Recht die billigste deutsche illustrierte Monatschrift genannt werden.

(Ueber den Haushalt des Negers) berichtet die „Deutsch- Ostafrikanische Zeitung“: Teller, Tassen, Gläser, Schüsseln, Spiegel, Löffel, Messer, Lampen, Regenschirm, ab und zu auch schon eine Uhr findet man in den meisten Hütten; nach Seife und Petroleum ist große Nach- frage. Die Nahrung des Negers ist um Vieles besser geworden. Früher waren die Neger nothgedrungen im Allgemeinen Vegetarianer, nur zu besonderen Festgelagen wurde ein Ochse geschlachtet, jetzt sind überall auf den öffentlichen Märkten Schlächter etablirt, bei denen man für wenig Geld einkaufen kann. Auch die sonstige Nahrung kann sich der Neger jetzt mannigfaltiger gestalten, denn während früher die begrenzte Theil- haberei der Tauschartikel nur Einkäufe im Großen zuließ, kann die Hausfrau jetzt für wenig Bela sich die mannigfaltigsten Genüsse auf dem Markte einkaufen, die sie dann in zierlichen Körbchen auf dem Kopfe nachhause trägt. Eigentümlich berührt es, wenn man auf dem Markte Tische findet, an denen Negerarbeiter beim Thee sitzen. Eine Tasse Thee mit Zucker kostet einen Bela. Besonders bemerkbar macht sich der Einfluß der Civilisation in der Frauenkleidung. Die schwarze Gattin steht, wenigstens was die Säugigkeit ihres Wunsches nach neuen Kleidern an- betrifft, ihrer europäischen Schwester nicht nach, und nicht selten geht der größte Theil des Verdienstes des Mannes darauf, damit er sich die Liebe seiner meist veränderungsüchtigen Schönen wieder durch neue bunte Tücher besorgt. Kaum glaublich ist es, wie schnell sich selbst solche technische Hilfsmittel wie Nähmaschinen einbürgern. Nicht nur in den Küstengebieten, sondern auch im Hinterlande ist die Nähmaschine keine Seltenheit; häufig sind die Besitzer Indier, ebenso häufig aber auch Neger, die meist sich sehr gut sehen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannenbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Die Badeverwaltung hat die Anordnung getroffen, daß an jedem zweiten Montag des Monats die Schüler der unteren Classen, gleichviel welcher Schulanstalt, von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Abends, an jedem dritten Montag des Monats die Schülerinnen in den gleichen Stunden und endlich an jedem vierten Montag des Monats die Schüler der oberen Classen zu eben denselben Stunden um den geringen Preis von 20 Hellern das Dampf- und Douchebad, sowie das Winterbassin benützen können; die Oberaufsicht führt das Badepersonal, dem unbedingter Gehorsam zu leisten ist, doch bleibt es den Lehrern unbenommen, die Aufsicht mitzuführen.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Sonntag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. — Montag von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am Nicker- mittwoch (12. d. M.) im Gesellschaftshause oder auf dem Heimwege von dort eine schmale goldene Halskette; gegen gute Belohnung abzugeben bei der Administration dieses Blattes.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Februar. Die „Lanterne“ bringt aus Petersburg die sehr bestätigungsbedürftige Meldung, daß jeben ein Allianzvertrag zwischen Rußland und China abgeschlossen worden sei. Die Veröffentlichung werde in acht Tagen erfolgen. Dies werde die Antwort auf den englisch-japanischen Vertrag sein.

London, 14. Februar. Die gestern erfolgte Ehrung Chamberlain's in der Guildhall nimmt in den neuesten Morgenblättern die leitende Stelle ein. Die „Times“ meinen, daß die City bei diesem Anlasse das gekannte Reich vertreten habe. „Daily Telegraph“ sieht in der Anerkennung seitens der City die Absicht, Chamberlain für die kosthaften und verleumdenden Angriffe durch das Ausland zu entschädigen.

Original-Telegramme.

Wien, 15. Februar. Im Abgeordnetenhaus wurde unter großen Scandalen bewiesen, daß Lueger gegen Lobmayer eine Beschuldigung vorbrachte, die er nicht beweisen konnte.

Triest, 15. Februar. 4000 Arbeiter zogen nach einer Versammlung nach der inneren Stadt und bewarfen das Militär mit Steinen, wobei ein Officier, durch einen Stein getroffen, zu Boden stürzte. Das Militär feuerte, 8 Personen wurden getödtet, viele, darunter 25 schwer verwundet.

Fremden-Liste

vom 15. Februar.

Hotel Römischer Kaiser. Finger, Ingenieur, von Bielig; Stern, Klein, Fried, Weiß, Kerner, Drapp, Kaufleute, von Wien; Albert, Advocat- u. Candidat, von Schäßburg; Fidler, Mediz., Kaufleute, von Budapest; Kober, Kaufmann, von Kronstadt.

Hotel Viktoria. Szöcs, Lehrer, von Szeged; Karmajan, Tischler, Dobozil, Kellner, von Broos; Moisa, Maurer, von Jacet.

(Eingefendet.)

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem MATTONI'S GIESSHÜBLER. Saurem alkalischen SAUERBRUNNEN zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 16. Februar 1902:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Die Puppe.

Operette in 3 Acten und 1 Vorspiel von Maurice Strakosky, deutsch von A. W. Willner.

Musik von Edmund Neudran.

Abends 7 Uhr:

Der Heiratschwindler.

Posse mit Gesang in 4 Acten von B. Buchbinder.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. Februar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-Eis.-Anl., etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 15. Februar.

Table with 4 columns: Description of coins, Kauf (buy), Verkauf (sell) prices. Includes Ducaten, 20 Mark-Stücke, etc.

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung

aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen.

Auskünfte kostenfrei.

(4) 7

Ein Haus mit Stallung

ist billig und vortheilhaft zu verkaufen.

Näheres Lederergasse Nr. 10, I. Stof.

(137) 1-4

Wohnung Berggasse 28.

Häuschen zum Alleinbewohnen, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, 2 Schoppen und großem Hof, sofort zu beziehen. — Näheres rückwärts im Garten. [134] 1

Das Geschäfts-Local Saggasse Nr. 15

ist vom 1. April zu vermieten, eventuell zur Privat-Wohnung. [125] 2-3

Näheres daselbst zu erfragen.

Das Haus

Sporergasse Nr. 21

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [135] 1-3

Eigenbauweine,

vorzügliche Gebirgsweine, weiß und roth, ferner

Veredlungen und amerikan. Weinreben, wild oder direct tragend, offerirt

Seemayer Alexander,

Weinberg-Besitzer, [79] 3-3

Werschetz, Südungarn.

Ausnahmeweise noch Sonntag den 16. Februar vor der frühen Eröffnung im Aus- schrot

[138] 1-1

vorzügliche Edel-Fische:

Waller 60-80 fr., Schiel 70-90 fr., hochedel Ciortokarpfen 40-60 fr., Abfall-Waller 40-60 fr. per Kilo, für Fischsupp empfehlend, Fischende und Kopftheile, bei

Gustav Gross, am Fischstand, Saggasse.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Aufboden, sammt Hof und Garten — in der Engelleitergasse Nr. 18-20 — ist zu vermieten und vom 1. April zu beziehen. Das Haus ist eventuell auch zu verkaufen. Näheres zu erfragen: Wintergasse Nr. 1, ebenerdig, links. [7] 4

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes

Buchen-Brennholz

ungeschwemmt,

per Meterklasten 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 23 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen. [42] 5

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heitauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färber- gasse 19.

Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7.

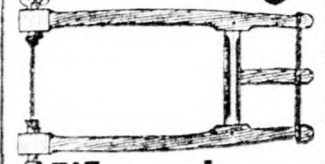
Ungeschwemmtes Prima-Buchen-Brennholz

Ich offerire von heute ab meine anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz, und zwar:

- I. früher mit 13 fl., geschnitten u. gespalten mit 15 fl., jetzt 12 „
- II. früher mit 12 fl., geschnitten u. gespalten mit 14 fl., jetzt 11 „

per Meter-Klafter in's Haus gestellt. Achtungsvoll
Eduard Zimmermann,
Bahngasse 14.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien. [1067] 16-25

Verlangen Sie eine Preisliste, welche gratis und franco versendet die

Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik
Brüder Placht
Schönbach Nr. 379
bei Eger, Böhmen.
Solide und directe Bezugquelle für Musik-Instrumente und Saiten aller Art. Sammtliche Bestandtheile. — Reparaturen werden durchgeführt.
Gegründet 1830. [106] 2-15

Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniss, daß ich
Kälbergasse Nr. 2
(im Hause der Rumler'schen Apotheke)
eine
Niederlage
von
neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln
errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich zu guten Preisen.

Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstätte Kälbergasse Nr. 6 prompt und billigst ausgeführt. [1137] 13
Indem ich mich in Bedarfällen ergebenst empfehle, zeichne hochachtungsvoll
Martin Lang,
Tischler-Meister,
Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

BENZIN-, PETROLIN- u. GAS-MOTORE
und
LOCOMOBILE
mit Ventilsteuerung u. elektrischer Zündung unter weitestgehender Garantie für alle Zwecke geeignet. Keine Schnell-Läufer daher für Mühlenbetrieb ganz besonders geeignet, liefert die
Motoren-Fabrik OSERS & BAUER
zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Generalvertretung u. Lager für Ungarn bei **B. Dénes,** Budapest, VI., Váci-korut 61.
Kataloge gratis. — Solide Vertreter gesucht.
[1188] 9-10

Richters Liniment Capsici comp.
Unter Pain Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gelenksentzündungen** angewendet wird.
Warnung: Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Unter** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei **Josef von Török,** Apotheker in **Budapest.**
R. W. Richter & Cie., I. u. I. Hof.
Rudolfstadt. [1189] 12-28

Wer eine wirklich vorzügliche Cigarettenhülle kaufen will, wende sich an die Firma
Carl F. Jickeli,
Specialitätentrain in Hermannstadt, und verlange ausdrücklich **Cigarettenhüllen „Jenile“**.
Die „Jenile“-Hülle vereinigt in sich alle Vorzüge, die die verwöhntesten Raucher beanspruchen können. [1132] 13-25

Trinken Sie nur **Johann Becher's** Specialität:
Karlsbader **Englischbitter**
den besten aller Magenliqueure!
Ueberall käuflich.
Vielfach prämiert.
Johann Becher,
Liqueur-Fabrik, Karlsbad i. B.
Gegründet 1807. [1158] 22-40

Gute Uhren billig!
Mit 3-jähr. schriftl. Garantie versch. an Private
Hanns Konrad,
Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus
Brax (Böhmen).
Gute **Ridel-Remontoir-Uhr** fl. 3.75.
Echte **Silber-Remontoir-Uhr** fl. 5.80.
Echte **Silberfette** fl. 1.20.
Ridel-Weber-Uhr fl. 1.95.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-schreiben. [132] 1-100
Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

Sommer Tuch-Reste
so lange der Vorrath reicht
zum Kostenpreise.
Muster gratis und franco bei [129] 1-3
Rudolf Foukal,
Jägerndorf,
Oest.-Schlesien.

PEMETEFICZUKORKA
Kaufen wir nur Réthy's Pemete-Bonbons!
Die echten Réthy-Bonbons sind nur beim Erzeuger und in untenstehenden Apotheken zu haben:
In **Hermannstadt** in den Apotheken **J. C. Molnar,** Heltauergasse 59, und **Gottlieb Henrich,** Kleiner Ring; in **Leschkirch** bei **August Binder.** [1064] 7-10

Med. univ.
Dr. Karl Phleps,
pract. Arzt und Zahnarzt,
ordinirt Heltauergasse 43 täglich von 10-1 und 2-5 Uhr.
[114] 3-3

XXIX. Rechnungs-Abchluss der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. Bilanz-Conto.

Activa:		Passiva:	
K	h	K	h
Cassa-Vorrath	129861 61	Actien-Capital:	
Guthaben im Giro-Conto und anderen Geldinstituten	50218 92	6000 Stück Aktien à 100 fl.	1200000 —
Bankwechsel	7241846 40	Reservefond der Actionäre	200000 —
Hypothekar-Darlehen	5143122 01	Vfandbrief: Sicherstellungs-fond	400000 —
Darlehen auf Schuldscheine	1695556 60	Special-Reservefond	85526 94
Wechsel-Darlehen gegen hypo-thekarische Sicherstellung	1910719 —	Pensions-Fond	352291 77
Conto-Corrent-Credite	1041220 86	Spar-Einlagen	11092300 52
Vorschüsse auf Werthpapiere	149002 40	5% Vfandbriefe im Umlaufe	184400 —
Fixe Credite	15438 60	5% Kronen-Vfandbriefe im Umlaufe	3175500 —
Producten-Darlehen	12230 —	Verloste Vfandbriefe im Umlaufe	5019500 —
Instituts-Gebäude, Lager-haus in Kronstadt und andere, zum Verkaufe bestimmte Realitäten	800605 62	Reescompte	140700 —
Effecten	1761357 80	Ueberebene Dividenden	1794247 17
Diverse Bank-Actien	161565 —	Transitorische Zinsen	3920 —
Effecten des Sicherstellungs-fondes der Vfandbriefe der Anstalt	416186 —	Creditoren	145927 12
Effecten des Pensions-fondes	8000 —	Reingewinn	162191 51
Robiliar	12655 62		258539 11
nach Abschreibung von	1267 62		
Debitoren	301525 32		
	20855844 14		20855844 14

Gewinn- und Verlust-Conto.

Ausgaben:		Einnahmen:	
K	h	K	h
Zinsen:		Zinsen:	
nach Spar-Einlagen	456398 60	für Bankwechsel	402877 54
nach Vfandbriefen	245122 15	für Hypothekar-Darlehen	320120 96
nach aufgenommenen Effecten-Darlehen	6548 89	für Darlehen auf Schuldscheine	129647 68
Spenden:		für Effecten	127341 15
Gebalte	94647 12	für Wechsel-Darlehen gegen hypothekarische Sicherstellung	110778 95
Quartiergeber	14600 —	für Conto-Corrent-Credite	23679 32
Drudforten, Bänder, Porti.	22758 90	für Effecten-Vorschüsse	11287 17
Diverse	9260 —	für fixe Credite und Darlehen auf Producte	1075 74
Präsenzmarken	—	Miethe	
Steuer:		von Immobilien	26609 29
directe	37710 06	Provisionen	38665 21
10% nach den Einlagen-zinsen	45639 86	Courégewinn bei Wägen	409 29
Abschreibung:			
von Robiliar	1267 62		
Reingewinn	1192492 30		1192492 30

Hermannstadt, am 31. December 1901.
L. Simonescu m. p., St. Stroia m. p., Dr. L. Lemény m. p., Cosma m. p., Josef Lissai m. p.
Directionsmitglied. Directionsmitglied. Directionsmitglied. leitender Director. Oberbuchhalter.
Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto wurden von den Gefertigten geprüft, mit den ordnungsmäßig geführten Haupt- und Nebenbüchern verglichen und richtig befunden.
Hermannstadt, am 12. Februar 1902. [130] 1-1

Das Aufsichts-Comité:
Dr. H. Puscariu m. p. Dr. Beu m. p. Dr. E. Rosca m. p. Nicolaus Penciu m. p. Joanu Cretiu m. p.
JULIUS ERÓS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [82] 100

PETROLIN
Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit.
Dargestellt aus chemisch-reinem, d. h. entharztem, geruchlosem Petroleum und nervenanregenden Präparaten.
Nach Gebrauch von nur wenigen Fläschchen zeigen sich binnen wenigen Wochen feine, neue Härchen, die bei weiterem Gebrauche dicht und stark werden und so die kahlen Stellen vollständig decken.
Preis einer grossen Flasche K 3.—, einer kleinen K 1.50.
Chemisches Laboratorium, Salzburg, Bahnhof 56.
Depôts werden an allen Orten errichtet.
Zu haben in **Hermannstadt** bei Herrn **Gustav Meltzer,** Seifenfabrik und Parfümerie, Elisabethgasse und Heltauergasse. [1130] 15-15